

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1943

13.3.1943

BÄDER- UND KURVERWALTUNG BADEN-BADEN
Kleines Theater

GASTSPIEL DES
THEATERS DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Samstag, den 13. März 1943

Angelika

Lustspiel in drei Akten von Toni Impekoven und Karl Mathern

Inszenierung: Arnim Süßenguth

PERSONEN:

Paul Mertens, Schriftsteller	<i>Siegfried Schürenberg</i>
Lya, seine Frau	<i>Helene Dietrich</i>
Albrecht Mertens, Maler	<i>Walter Kynast</i>
Helene Mertens, seine Mutter	<i>Elisabeth Horn</i>
Ferdi Günther, Lya's Bruder	<i>Hans Krull</i>
Angelika	<i>Else Knott</i>
Amadeus Taberlander	<i>Bruno Harprecht</i>
Dr. Andersen, Verleger	<i>Erich Walter</i>
Anna, Haushälterin	<i>Cornelia Gebühr</i>

Spielt in einer größeren Stadt

Pause nach dem 2. Akt

Angelika

Paul Mertens ist ein Schriftsteller und dabei ein Mann in den besten Jahren, der eine reizende Frau hat, Frau Lya. Mit dieser reizenden Frau hat er sich gerade wieder wegen seiner kleinen Eheunregelmäßigkeiten ausgesöhnt, alles scheint in bester Ordnung zu sein, da fällt ein neues Unglück vom Himmel. Die Folgen eines jugendlichen Fehltritts erscheinen buchstäblich in Gestalt einer erwachsenen Tochter, und er hat gerade noch Zeit, seinen Vetter Albrecht Paul Mertens für den Papa auszugeben! Aber Lügen haben kurze Beine! Albrecht Paul Mertens ging zwar ihm zu Gefallen auf diesen Schwindel ein, aber nun zeigen sich im eigentlichen Vater doch die wahren Verwandtschaftsgefühle, er behauptet für die Erziehung dieses allzugeraden Menschenkindes verantwortlich zu sein und droht durch seinen Impuls das zarte Lügengewebe immer mehr zu verdrehen oder gar zu zerreißen. Das geschieht aber dann durch Angelika selbst, die den rechten Vater vom ersten Augenblick an erkannte und dem falschen in echt weiblicher Liebe anhängt, zumal dieser die Liebe auch beantwortet. Und am Schluß gibt es so eine glückliche Verlobung und der gute Paul muß sogar noch erfahren, daß er auch dieses Mal von seiner Frau längst durchschaut wurde, und daß sie ihn nur zur Läuterung in tausend Ängsten und Nöten leiden ließ, bis sie ihm die endgültige Verzeihung gewährt.

Ty.

Druck: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH.
„Straßburger Neueste Nachrichten“, Straßburg



THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Samstag, den 13. März 1943

Der Rosenkavalier

Oper von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Hans Rosbaud
Spielleitung: Joachim Klaiber — Bühnenbilder: Alfred Roller †
Kostüme: Wanda Hasenjäger — Chöre: Hans Frank
Technische Einrichtung: Adolf Aßmann

PERSONEN:

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg	<i>Ibea Consruch</i>
Der Baron Ochs auf Lerchenau	<i>Walter Hagner</i>
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Hause	<i>Irmgard Barth</i>
Herr von Faninal, ein Neugeadelter	<i>Hans Lott</i>
Sophie, seine Tochter	<i>Marianne Warneyer a. Gast</i>
Jungfer Marianne Leitmetzerin, die Duenna	<i>Helma Prechter</i>
Valzacchi, ein Intrigant	<i>Georg Gerhardt</i>
Annina, seine Begleiterin	<i>Marianne Schmidt</i>
Ein Polizeikommissar	<i>Wolfgang Markgraf</i>
Leopold, Leiblakai des Ochs auf Lerchenau	<i>Franz Weintritt</i>
Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin	<i>Hans Pleß</i>
Der Haushofmeister bei Faninal	<i>Anton Schabo</i>
Ein Notar	<i>Carl Friedrich Koch</i>
Ein Sänger	<i>Richard Eller</i>
Ein Gelehrter	<i>Wilhelm Koch</i>
Ein Flötist	<i>Theodor Mößner</i>
Ein Friseur	<i>Franziska Tona</i>
Dessen Gehilfe	<i>Gina Junk</i>
Eine adelige Witwe	<i>Johanna Sprenger</i>
Drei adelige Waisen	<i>Gertrud Machajewska</i>
Eine Modistin	<i>Vilma Cikursch</i>
Ein Tierhändler	<i>Käthe Pabst</i>
Vier Lakaien der Marschallin	<i>Ruth Glowa</i>
Ein Wirt	<i>Emil Sennen</i>
Vier Kellner	<i>Emil Sennen</i>
Ein kleiner Neger	<i>Hans Fenten</i>
Lakaien, Lauffer, Haiducken, Küchenpersonal, Gäste, Musikanten, Wächter, Kinder, verschiedene verdächtige Gestalten	<i>Erich Fluck</i>
In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria-Thereras	<i>Werner Sprenger</i>
	<i>Richard Eller</i>
	<i>Emil Sennen</i>
	<i>Theodor Mößner</i>
	<i>Franz Wimmer</i>
	<i>Erich Fluck</i>
	<i>Udo Köbler</i>

Pause nach dem 1. und 2. Akt

Anfang: 17.30 Uhr

Ende: 21.30 Uhr

Die Statisterie wurde von der Webrmacht zur Verfügung gestellt

Der Rosenkavalier

I. Akt: Im Schlafzimmer der Marschallin vergnügen sich mit verliebter Spielerei die Marschallin und Octavian, ein junger Edelmann. Da zwingt die Ankunft eines Verwandten der Marschallin, des Barons Ochs auf Lerchenau, der sich durch die Lakaien nicht zurückhalten läßt, Octavian, sich als Zofe zu verkleiden. Der rohe, eingebildete Junker kommt zu seiner einflußreichen Verwandten, um von ihr einen Brautwerber bei Sophie, der Tochter des reichen Herrn von Faninal, zu erbitten. Die Marschallin, die in ihrer Liebeständelei den Auftrag vergessen hat, verfällt auf den Ausweg, Octavian mit dieser Sendung zu betrauen.

„Beim Lever“ der Marschallin zeigt sich das ganze bunte Treiben von Lieferanten, Bittstellern, Künstlern und Intriganten, wie es zur Rokokozeit bei einer vornehmen Dame üblich war.

Der Baron ergeht sich in recht drastischen Darstellungen seines ländlichen Treibens, fängt aber sofort Feuer, als er die schmucke Kammerzofe (den verkleideten Octavian) gewahr wird.

II. Akt: Im Hause Faninals ist große Aufregung. Der neugeadelte Geldmann empfindet es als höchste Auszeichnung, daß der altadlige Baron von Lerchenau um die Hand seiner Tochter angehalten hat. Daß er es nur tut, um seinen zerrütteten Finanzen wieder aufzuhelfen, kümmert ihn nicht. Dabei ist sein Töchterchen Sophie ein bescheidenes und unschuldig Kind, daß sie wohl ein besseres Schicksal verdiente. In höchster Erregung sieht sie ihrem Verlobten entgegen. Da naht der Brautwerber Octavian mit der silbernen Rose, um für seinen Vetter, den Baron von Lerchenau, die einleitenden Werbeschritte zu tun. Die beiden jungen Menschen finden Gefallen aneinander und die Unterhaltung bekommt einen innigen Ton. Da tritt der Baron ein. Brutal und hochmütig läßt er den Neugeadelten fühlen, daß er sich in seiner Werbung herabläßt. Durch seine rohen Formen stößt er alle, insbesondere Sophie und Octavian ab. Des Mädchens Widerwillen steigert sich bis zum Abscheu. Niemals würde es ihr möglich sein, diesem Mann zu folgen. Faninal und der Lerchenauer sind mit dem Notar ins Nebenzimmer gegangen um den Heiratskontrakt aufzusetzen. Sophie und Octavian sind allein. In dem Augenblick, wo Sophie Octavian in die Arme sinkt, stürzen aus den beiden Kaminen der Intrigant Valzacchi und seine Begleiterin Annina hervor und halten die beiden jungen Leute fest. Mit lautem Geschrei rufen sie den Baron. Es entsteht ein furchtbarer Skandal. Octavian zieht den Degen und sticht den Baron in den Arm. Auf das Geschrei des Barons eilt Faninal mit der Dienerschaft herbei. Faninal ist rasend über den Vorfall, der seine Pläne zu vernichten droht. Nachdem sich der Schwarm verlaufen hat, kommt Annina zu dem Baron und steckt ihm ein Briefchen zu. In diesem Briefe verspricht ihm die Kammerzofe der Marschallin ein Stelldichein. Der Lerchenauer, viel zu eitel um an eine Falle zu denken, sagt hochbeglückt zu.

III. Akt: Mit Hilfe des Intrigantenpaares hat Octavian in einem Gasthaus ein Zimmer mieten lassen, das nicht nur alle Kennzeichen eines Absteigequartiers trägt, sondern auch mit Falltüren und Schiebefenstern versehen ist. Hierher hat auf der Intriganten Veranlassung der Lerchenauer für den Abend die vermeintliche Kammerzofe der Marschallin bestellt. Zwischen dem Baron und dem verkleideten Octavian entwickelt sich bald eine derbe Werbeszene. Octavian weiß ihn geschickt hinzuhalten, und allmählich entspinnt sich jetzt das tolle Intrigengewebe, das zum Schluß zu einem richtigen Skandal ausartet. Der Baron muß auf seine Braut verzichten und Octavian fährt mit der reizenden Sophie, der Marschallin und dem Herrn von Faninal heim.

Druck: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH.
„Straßburger Neueste Nachrichten“, Straßburg

